

Mittheilungen Janouscheks gestützt — in der Einleitung zu seinem 1886 erschienenen „Der hl. Bernard von Clairvaux“ Seite 3 schreibt: „Von dem Tode des hl. Bernard ab haben scriptor und miniator kaum noch dreihundert Jahre lang eine unbestrittene Herrschaft geübt, gleichwohl aber finden sich Leben und Werke desselben in solcher Fülle handschriftlich überliefert, daß ihre Verbreitung einzig von den Schriften der joviell älteren Kirchenlehrer: Hieronymus, Ambrosius, Augustin und Gregor des Großen übertroffen wird. Mit Erfindung der Buchdruckerkunst bildet sich dann in rascher Zunahme eine starke Bernard-Literatur . . . derart, daß allein aus der Zeit der Wiegendrucke bereits achtzig einschlägige Werke zu verzeichnen sind. Die Folgezeit hält fast dieselbe rasche Gangart ein . . . und so hat gegenwärtig die Gesamtsumme der Werke und Schriften aller Art das halbe Tausend weit überschritten. Zu diesem Ergebnis steuern alle Nationen des Abendlandes bei; an der Spitze steht natürlich Frankreich, das seinen großen Sohn in etwa zweihundert Druckwerken geehrt hat. Deutschland folgt mit annähernd der gleichen Zahl, Italien mit mehr als achtzig, Belgien und Holland mit über zwanzig Drucken; der Rest entfällt auf Spanien, Portugal, England, die Slaven- und nordischen Länder.“

Möge es dem — trotz seiner körperlichen Leiden — rastlosen Gelehrten vergönnt sein, die Frucht langjähriger Studien bald zu allgemeiner Kenntnis bringen zu können.

Budweis. Dr. Willibald Ladenbauer O. Cist., k. k. Professor.

- 9) **Gott und Götter.** Eine Studie zur vergleichenden Religionswissenschaft von Christian Pesch S. J. Freiburg i. B. Herder. 1890. 8°. V und 128 S. Preis M. 1.70 = fl. 1.02.

In drei vorausgegangenen Heften hatte der Verfasser vorliegenden Schriftchens den Gottesbegriff der heidnischen Religionen des Alterthums und der Neuzeit dargestellt.

Da nicht wenige der zeitgenössischen Forscher auf religions-philosophischem Gebiete von vorgefaßten evolutionistischen Anschauungen befeelt an die Deutung der Thatfachen herantreten, um auch im religiösen Leben der Menschheit eine Bestätigung für die angeblich schon wissenschaftlich feststehende Entwicklungstheorie zu finden, so ist eine präcis gefasste, allgemein verständliche und zutreffende Aufzeichnung der willkürlichen Behauptungen, unbewiesenen Voraussetzungen und erkünstelten Schlussfolgerungen dieser Classe von Forschern, wie sie in gegenwärtiger Schrift geboten wird, überaus dankenswert. Indessen ist dem Verfasser die Polemik nicht die Hauptsache; es gilt in erster Linie der positiven Begründung der katholischen Auffassung von dem religiösen Entwicklungsgange der Menschheit und des damit zusammenhängenden Nachweises der objectiven Wahrheit der Religion durch eine gebiegene philosophische Beurtheilung des Thatfachenmaterials.

Wahrheit, Entstehung und Entwicklung des Gottesbegriffes — sind die drei Themen der außerordentlich inhaltsreichen Schrift, die namentlich Theologiestudierenden wärmstens empfohlen sei.

St. Pölten.

Professor Dr. Josef Gruber.

- 10) **Der Ephesier Brief des hl. Apostels Paulus,** erklärt von Dr. Franz A. Henle, Canonicus am k. Hof- und Collegiatstifte St. Cajetan in München und Privatdocent der Theologie an der königl. Universität Augsburg. 1890. Literarisches Institut. (Mich. Seit.) 8°. VIII und 299 S. Preis M. 5. — = fl. 3. —.

Herr Dr. Henle hat bereits einen beifällig aufgenommenen Commentar zum Kolosserbriefe veröffentlicht; destomehr war er befähigt, auch den Ephesierbrief, der ja bekanntlich eine große Verwandtschaft mit jenem besitzt, exegetisch

zu bearbeiten und es ist auch dieser oben angezeigte Commentar als ebenso gelungen wie der frühere zu bezeichnen.

Besonders gut ist der Nachweis über die ursprüngliche Bestimmung des Ephesierbriefes; nach unserm Verfasser sind die Worte im Ephesierbriefe c. 1 v. 1: ἐν Ἐφέσῳ, welche bekanntlich auf Grund gewichtiger Zeugnisse nicht für ursprünglich gehalten werden, doch echt, weil das εὖ an jener Stelle allein ohne die bestrittenen Worte keinen entsprechenden Sinn gäbe. Von Interesse ist auch der Nachweis des Verfassers, daß der Ephesierbrief nicht, wie man bisher sehr häufig annahm, gegen den schon im apostolischen Zeitalter aufkeimenden Gnosticismus gerichtet sei; allerdings dürfte der Herr Verfasser eine allgemeine Bezugnahme unseres Briefes auf Häretiker auf Grund von Cap. 4, 14. Act. 20, 30. und des ersten Timotheus-Briefes doch nicht abweisen können. — Der Commentar selbst hat den griechischen Text zur Grundlage, bietet eine getreue und doch klare deutsche Uebersetzung, berücksichtigt ausreichend die Textkritik und gibt eine sehr ausführliche und gründliche Erklärung unter fortlaufender Darlegung des Zusammenhanges der Gedanken des Apostels. Die äußere Ausstattung verdient alles Lob. Druck und Citate sind im ganzen sehr correct; wir wünschen dem Commentare eine recht große Verbreitung und Benützung.

Graz.

Universitäts-Professor Dr. Otto Schmid.

- 11) **Sanctum Evangelium secundum Lucam in carmina versum**, auctore Stephano Mazzolini sacerdote. 1 vol. in 8. Taurini. Typographia pontificia et archiepiscopalis Equ. Marietti. XV et 144 pag. Preis franco Franks 4. — = fl. 2.40.

Diese Schrift enthält eine poetische Darstellung des Lukas-Evangeliums in 24 Carmina, welche den 24 Capiteln des genannten Evangeliums genau entsprechen und zusammen 3680 Hexameter, denn in diesem Versmaße ist die poetische Bearbeitung verfaßt, enthalten. Der Verfasser hat den Inhalt des Evangeliums nicht nur häufig sachlich ganz genau wiedergegeben, sondern oft auch paraphrastisch erweitert.

Das Latein handhabt er fließend und geläufig und zwar ist seine Darstellung meistens classisch gehalten; die Gesetze der Metrik sind bis auf sehr wenige Ausnahmen streng eingehalten. In den Anmerkungen gibt Mazzolini exegetische Erklärungen (meist nach der italienischen Bibelübersetzung Martinis, welche, da sie vom päpstlichen Stuhle approbiert ist, daselbe Ansehen in Italien genießt, wie die von Albioli in Deutschland); außerdem finden sich manche Erörterungen grammatischer Natur. Die ganze Schrift zeugt unzweifelhaft von großer dichterischer Begabung und Befähigung des Verfassers für solche Arbeiten, die nicht jedermanns Sache sind. Zur Praefatio erlauben wir uns zu bemerken, daß auch Petrus v. Riga, Cantor in Rheims, im 12. Jahrhundert eine poetische Bearbeitung der ganzen heiligen Schrift, Aurora genannt, verfaßte; auch meinen wir, daß die Lesung des Lukas-Evangeliums, welches im griechischen Urtexte bekanntlich relativ nach dem Hebräerbriefe am meisten dem classischen Griechisch sich nähert, im Gymnasium, wenn die Lesung der heiligen Schrift überhaupt dort zur Geltung käme, besser im Urtexte geschähe, welcher die Schönheit und Kraft des Originals unmittelbar ausdrückt, als in einer noch so guten metrischen lateinischen Uebersetzung. Möge die sehr verdienstliche Schrift, welche Sr. Eminenz, dem hochw. Cardinal-Erzbischofe von Paris gewidmet ist, recht viele Verbreitung finden.

Graz.

Universitäts-Professor Dr. Otto Schmid.

- 12) **Die acht Seligkeiten des Christenthums und die Versprechungen der Socialdemokratie**. Predigten, gehalten von Dr. Hermann Josef Schmitz. Mit bischöflicher Erlaubnis. M. Gladbach. Verlag von A. Riffarth 1891. 178 S. Preis M. 2. — = fl. 1.20.